

daß im Jahre 1300 erstmals ein »rector parvulorum« genannt wird. In einer Studie zu den Wirkungsstätten des Kreuzchores im alten Dresden habe ich dargelegt, daß die erst 1388 eindeutig mit der Nikolaikirche vereinte Kreuzkapelle an deren Südseite gelegen hat.<sup>3)</sup> Um diese Zeit plante Markgraf Wilhelm, die nunmehrige Kreuzkirche zur Stiftskirche zu erheben. Die Kreuzkapelle bildete nun den Südarml einer möglicherweise als Trikonchos geplanten Kirchenanlage. Dieser Südchor war doppelgeschossig. Auf der Empore »phlegit man zu singen der heiligen crucis messe«. Wenn 1393 die Lage des Peter-Paul-Altars beschrieben wird »uf der seyten kegen der schule wart nach dem altar der Helewige bey der schule tor gelegen«, so wird deutlich, daß die Schule schon zu dieser Zeit und also wohl von Anfang an südlich der Kreuzkirche zwischen Kirchhof und Schultor gelegen hat, dort also, wo die Schule sich in verschiedener Gestalt bis 1866 befand.

Ohne auf die Baugeschichte der Kreuzschule im einzelnen eingehen zu können, sollen hier wenigstens die Hauptbauzeiten genannt und die bildlichen Überlieferungen vorgeführt werden.<sup>4)</sup> 1480 ist von einem Neubau durch »Meister Jocuff Brewer« die Rede. Nach dem Brand von Kreuzkirche und Kreuzschule erfolgte 1493 ein Neubau durch Zimmermeister »Ambrosius Schmeyßer«. Die »Habitatzen« der Alumnen befanden sich im Dachgeschoß dieses im Erdgeschoß wohl steinernen, im Obergeschoß in Fachwerk ausgeführten Baues. Der Bau von 1557 darf als weitgehender Neubau dieses spätgotischen Baues angesehen werden. Er kostete 2432 fl. und umfaßte 5 Klassenräume. Die Hauptschauseite war die nördliche, zur Kreuzkirche hin gelegene. Die Lehrer- und Organistenwohnungen schlossen sich seitlich und südlich entlang der Schulgasse bis zur Stadtmauer hin an. Ein Umbau in Renaissanceformen erfolgte 1619. Das Aussehen dieses Baues ist uns durch einen Plan des 18. Jahrhunderts überliefert. (Abb. S. 49) Danach war das Gebäude zweigeschossig und besaß ein Satteldach. Die Platzfront war mit einem Zwerchhaus mit Volutengiebel geschmückt. Während dieser und die Portale samt der Inschrifttafel vom Umbau 1619 herrühren, könnte der Baukörper selbst von dem Umbau 1557 stammen, wofür die unregelmäßige Fensteranordnung spricht. Der westliche Teil des Hauses ist als gesondertes Wohnhaus – wohl für den Rektor bestimmt – zu sehen. Beim Bombardement der Preußen auf Dresden 1760 wurde der Bau durch den mutigen Einsatz eines Lehrers, des Tertius Gebauer und des Kurrendaners Radestock, vor dem Ausbrennen bewahrt. Allerdings war der Bau am Ende des 18. Jahrhunderts so verkommen, daß 1797 der Plan für einen Neubau samt Kostenvoranschlag erarbeitet wurde. Die Stiftungsgelder reichten dafür aber nicht aus, zumal ein kurfürstlicher Zuschuß nicht zur Verfügung gestellt wurde. Mit einem Kostenaufwand von 12 628 Talern wurde erst 1813 ein Umbau bewerkstelligt. (Abb. S. 17) Die Schauseiten der Schule nach der Kreuzkirche wie nach der Schulgasse hin wurden dadurch vereinheitlicht, daß das Satteldach des nördlichen Traktes durch ein ausgebautes Mansardengeschoß ersetzt wurde, was im rechten Winkel um die Ecke zur Schulgasse herumgeführt war. Somit wurden für die Wohnverhältnisse der 32 Alumnen wesentliche Verbesserungen erzielt. Während die Fenstereinteilung der nördlichen Front die des 16. Jahrhunderts blieb, zeigten die neuen Fensterachsen